Jahresbericht 2022

Beratungs- und Behandlungszentrum für Suchterkrankungen

Evangelische Gesellschaft eva

Wir danken allen *Förderern und Kooperationspartnern, der Stadt Stuttgart, dem Land Baden-Württemberg, der Sozialberatung Stuttgart e.V., der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde, den Krankenkassen und Rentenversicherungsträgern, dem Diakonischen Werk Württemberg, den Baden-Württembergischen Spielbanken GmbH & Co. KG, der Staatlichen Toto-Lotto GmbH Baden-Württemberg, der Stuttgarter Zeitung, den Firmen und sozialen Einrichtungen, die uns unterstützen und besonders unseren ehrenamtlich Helfenden in den Selbsthilfegruppen der Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Beratungsstelle.*

Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Beratungs- und Behandlungszentrum für Suchterkrankungen
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart
Telefon: 0711 2054 345
Telefax: 0711 2054 343
Behandlungszentrumsucht@eva-stuttgart.de
www.eva-stuttgart.de

Unsere Themen

EDITORIAL *4*

GRUNDINFORMATIONEN UNSERER EINRICHTUNG *5*

GRUNDVERSORGUNG *6*

Das Ganze entsteht erst durch die Summe aller Teile: die Angebote der Grundversorgung 6

Angebote für alkohol- oder drogenauffällige Kraftfahrende 2022 11

Medien: Infos und Hilfe bei problematischer Nutzung 12

Bericht aus der JVA 16

Offene Sprechstunde: eva-Suchtberatung in der Vesperkirche 18

AMBULANTE REHA UND NACHSORGE *19*

Das Team 2022 19

Die Patientinnen und Patienten 2022 20

Tierische Unterstützung in der Ambulanten Suchtnachsorge im betreuten Wohnen 21

AUFSUCHENDE HILFEN IM BBS *22*

Teilhabeaktionen 25

achTsam – Fall Frau R. 27

Neues kassenfinanziertes Gruppenangebot für Menschen mit komorbiden Störungsbildern (DBT) 31

BETRIEBLICHE SUCHTPRÄVENTION / UNTERNEHMEN *32*

Kooperation eva / BW-Spielbanken 32

Gesundheit Unternehmen Glücksspiel – 2022 kompakt 33

STATISTIK *34*

DAS TEAM *38*

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Jahr 2022 38

IMPRESSUM *41*

Cornelia Holler
Bereichsleiterin

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

wir freuen uns, dass wir Ihnen hiermit unseren Jahresbericht aus dem Berichtsjahr 2022 vorlegen können.

Das vergangene Jahr war erneut von zahlreichen Herausforderungen geprägt, doch dank unserer engagierten Mitarbeitenden und unserer kontinuierlichen Bemühungen konnten wir gute Fortschritte erzielen und einige unserer Ideen umsetzen. Auf den folgenden Seiten möchten wir darüber berichten und Ihnen einen Einblick in unsere Tätigkeiten im Jahr 2022 geben.

Trotz pandemiebedingter Einschränkungen haben wir mit der Einführung einer offenen Sprechstunde in der Vesperkirche begonnen. Durch diese gute Kooperation mit der Vesperkirche ist es uns gelungen mit Klient*innen in Kontakt zu kommen, ein Angebot für Beratungsgespräche zu machen und das Angebot der Suchtberatung in Erinnerung zu rufen bzw. darüber zu informieren.

Im Arbeitsfeld der Glücksspielprävention haben wir das Klassenzimmertheaterstück „Zocker und Co „ in verschiedenen Schulen aufgeführt und im Anschluss die unterschiedlichen Gefährdungspotentiale von Glücksspielformen nachbesprochen. Angesichts der zunehmenden Problematik im Bereich des Glücksspiels haben wir dieses Programm entwickelt, um frühzeitig über die Risiken aufzuklären und Präventionsmaßnahmen in diesem Arbeitsfeld zu fördern.

Ein weiterer Schritt in unserer Arbeit war die Einführung der tiergestützten Interventionen in der ambulanten Nachsorge im Rahmen des betreuten Wohnens. Durch den Einsatz der ausgebildeten Therapiebegleithündin Nala als Teil der Suchtnachsorge wollen wir unseren Klientinnen und Klienten einen niederschwelligen Zugang zu den Einzel- und Gruppengesprächen erschließen. Die durchweg positiven Rückmeldungen darüber freuen uns sehr.

Im vorliegenden Berichtsjahr konnten wir vieles bewirken. Unser Dank und Respekt gilt daher auch Ihnen, unseren geschätzten Förderern und Kooperationspartnern. Ihre kontinuierliche Unterstützung und Zusammenarbeit ermöglichen es uns, unsere Projekte und Programme erfolgreich umzusetzen und weiterhin wirksam zu sein.

Ich lade Sie nun herzlich ein, den Jahresbericht 2022 zu lesen,
viel Freude damit.

Mit herzlichen Grüßen,

Cornelia Holler
Bereichsleiterin

Grundinformationen unserer Einrichtung

Name der Einrichtung:

Beratungs- und Behandlungszentrum für Suchterkrankungen
Anschrift: Büchsenstraße 34/36, 70174 Stuttgart
Telefon: 0711 2054 345
Telefax: 0711 2054 343
E-Mail: behandlungszentrumsucht@eva-stuttgart.de
Homepage: www.eva-stuttgart.de

Online-Beratung: http://www.eva-stuttgart.de/nc/unsere-angebote/angebot/suchtberatung-und-behandlung

Telefonzeiten im Sekretariat:

Montag:	09:00-12:00 Uhr und 13:00-16:30 Uhr
Dienstag:	13:00-16:30 Uhr
Mittwoch:	09:00-12:00 Uhr und 13:00-16:30 Uhr
Donnerstag:	09:00-12:00 Uhr und 13:00-16:30 Uhr
Freitag:	09:00-12:00 Uhr und 13:00-15:00 Uhr

Grundversorgung

Das Ganze entsteht erst durch die Summe aller Teile: die Angebote der Grundversorgung

Die Angebote der Grundversorgung des Beratungs- und Behandlungszentrums für Suchterkrankungen (BBS) stehen erwachsenen Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung oder -gefährdung und deren Angehörigen offen. Das BBS bietet ein vielfältiges Hilfsangebot an Prävention, Beratung, Orientierung und Weitervermittlung an. Das zieloffene Angebot steht allen hilfesuchenden Menschen in Stuttgart kostenlos zur Verfügung. Neben der Einzelberatung bieten wir auch unterschiedliche Gruppenformate an. Wir unterliegen der Schweigepflicht, somit erfolgt die Beratung in einem vertraulichen Rahmen.

Ausgewählte stattgefundene Angebote im Überblick:

Alkoholorientierungsgruppe (ALKOG): Dieses Gruppenangebot mit 7 modularen Themenschwerpunkten bietet Menschen mit Alkoholproblemen Informationen und Orientierungshilfen und kann auch eine geeignete Vorbereitung auf eine weiterführende Behandlungsmaßnahme darstellen. Die Gruppe wurde von unserer Beraterin Leonie Braunisch angeboten und konnte im Jahr 2022 mit zwei Durchgängen und insgesamt 18 Teilnehmenden stattfinden.

Offener Gesprächskreis: Das zieloffene Gruppenangebot ist gut geeignet für Menschen mit langjährigem problematischem Alkohol- und Medikamentenkonsum. Angeboten wird die Gruppe von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitenden Jens Fährmann und Franz Balke. Besonders unsere Klienten und Klientinnen des Ambulant Betreuten Wohnens haben hier eine gute Möglichkeit an einer Gruppe teilzunehmen. Im Jahr 2022 haben insgesamt 20 Klienten an den Gruppentreffen teilgenommen.

Die **Alkoholorientierungsgruppe in Sillenbuch** ist ein neues offenes Angebot für Menschen, die Probleme durch den Konsum von Alkohol bekommen haben und sich gerne mit anderen Betroffenen unter fachlicher Anleitung austauschen möchten. Die Gruppe findet wöchentlich in den Räumen des GPZ Sillenbuch statt und wird von den Kollegen Dominic Kott und Sebastian Holler geleitet. Die Gruppe startete im April 2022 und hatte bisher insgesamt 12 Teilnehmende. Im Schnitt konnten 4 Teilnehmende an den Treffen teilnehmen.

Spielergruppe und Spielerselbsthilfegruppe: Diese beiden ehrenamtlich geleiteten Selbsthilfegruppen sind wichtige Möglichkeiten für ehemals spielende Menschen, um sich auszutauschen und Unterstützung zu bekommen. Seit vielen Jahren haben Ibrahim Weber und Volker Brümmer die Gruppenleitungen inne. Im vergangenen Jahr konnten in beiden Gruppen durchschnittlich 8 ehemalige Spielende in den wöchentlich stattfindenden Gruppensitzungen das Angebot wahrnehmen.

Die Spielerorientierungsgruppe (SPOG) ist eine niedrigschwellige Gruppe für Menschen mit Glücksspielproblematiken und kann ohne Voranmeldung besucht werden. Neben dem Austausch untereinander werden grundlegende Informationen zu allen Themen rund um Glücksspielabhängigkeit und über Vermittlungen in weiterführende Angebote weitergegeben. Die Gruppe konnte ab Mai 2022 wieder in unser Regelangebot aufgenommen werden und fand wöchentlich mit insgesamt 26 Teilnehmenden statt. Tatjana Frick und Frank Höppner leiteten dieses Angebot.

Selbsthilfegruppe für Jugendliche und junge Erwachsene: Die Selbsthilfegruppe wird seit vielen Jahren von unserem Honorarmitarbeiter Oliver Lutz angeboten und arbeitet abstinenzorientiert. Im Jahr 2022 gab es einen festen Kern der Gruppe von 5 Teilnehmenden, die sich regelmäßig trafen.

Die Angehörigengruppe für Abhängigkeitserkrankungen in der Familie fand im Jahr 2022 monatlich statt. Dieses Angebot richtet sich an Partnerinnen und Partner, erwachsene Kinder, Eltern und andere Familienangehörige von suchterkrankten Menschen und dient dem gegenseitigen Austausch. Die Gruppe wird von unserer Suchtberaterin Marietta Spohn moderiert. Insgesamt konnten an den Gruppenabenden 38 Angehörige teilnehmen.

Die Selbsthilfegruppe für Angehörige von Glücksspielabhängigen (SAG) konnte ebenfalls wieder starten und wird von unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Ingo Mundt angeboten. Im Schnitt konnten 6 Menschen an den monatlichen Gruppentreffen teilnehmen.

Ein im Juli 2022 neu entstandenes Angebot ist die **digitale Selbsthilfegruppe für Angehörige** von unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Alexandra. In diesem neuen Angebot konnten im Jahr 2022 insgesamt 8 Angehörige an den monatlich stattfindenden digitalen Gruppentreffen teilnehmen.

Medienorientierungsgruppe (MOG): Die Gruppe ist ein offenes Angebot für Menschen mit problematischem Medienkonsum ab 16 Jahren. Die Gruppe ermöglicht einen Austausch und die Weitergabe von Informationen über den exzessiven Umgang mit Medien und Vermittlungsmöglichkeiten in weiterführende Hilfen unter Anleitung unseres Beraters Jona Briggl. Im Jahr 2022 konnten insgesamt 22 Interessierte an den Gruppenterminen teilnehmen.

Die **Gruppe für Angehörige von Menschen mit problematischen Medienkonsum** ist ein neues Angebot und startete im Januar 2022. Aufgrund zunehmender Anfragen und Unsicherheiten von Angehörigen beim Umgang mit Menschen, die mehr und mehr Zeit mit Medienkonsum verbringen, entwickelte unser Suchtberater Martin Rindler dieses Angebot und bot die Gruppe monatlich an.

Die **Führerscheinorientierungsgruppe zur Vorbereitung einer MPU** fand im Jahr 2022 in 2 Durchgängen mit insgesamt 8 Teilnehmenden statt. In den 8 aufeinander aufbauenden Themenabenden setzten sich die Teilnehmenden mit Wissen zu Substanzen und der Reflektion ihrer eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster auseinander. Durch den Besuch, der von Martin Rindler geleiteten Gruppe, werden die Teilnehmenden auf die Fahreignungsbegutachtung vorbereitet.

Die seit vielen Jahren angebotene Suchtberatung für Bewohner der Wohneinrichtungen **Wagenburgstraße 74 und Plettenbergstraße 20** der **Sozialberatung Stuttgart e.V.**, konnten wir ebenfalls fortsetzen. Dort wird ehemaligen Straffälligen ab 25 Jahren ein betreutes Wohnen nach dem Haftaufenthalt ermöglicht. Die Beratung vor Ort bieten unsere Suchtberater Dominic Kott und Martin Rindler an.

Weitere Kooperationen innerhalb der eva Wohnungsnotfallhilfe bestehen mit den **Wohnheimen Immanuel-Grözinger-Haus, Haus Wartburg und Johannes-Falk- Haus**. In regelmäßig stattfindenden offenen Sprechstunden unterstützen unsere Suchtberaterinnen Leonie Braunisch, Marietta Spohn und Antje Schwandt vor Ort bei allen Fragen rund um das Thema Sucht.

Offene Sprechstunde: Unser Angebot der offenen Sprechstunde an den Mittwoch Nachmittagen konnten wir ab Juli 2022 wieder anbieten und Menschen mit kurzfristigen Beratungsfragen, vor Ort in der Beratungsstelle und ohne Termin, Unterstützung anbieten. 31 Menschen nahmen dieses Angebot wahr.

Onlineberatung: Wir bieten als weiteren Zugang zu uns die Möglichkeit der Onlineberatung an. Ratsuchende können über unsere Homepage einen Gesprächstermin buchen und zwischen den Kommunikationsformen Videoberatung, Chatberatung, Telefonberatung oder Mailberatung wählen. Im Jahr 2022 konnten wir über diesen Weg Beratungen mit insgesamt 45 Ratsuchenden durchführen.

Wir danken an dieser Stelle all unseren Mitarbeitenden für ihren Einsatz und den genannten Stellen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit!

Stefan Ulrich

Angebote für alkohol- oder drogenauffällige Kraftfahrende 2022

2022 kamen 41 Klienten (2021: 41) ins Beratungs- und Behandlungszentrum. Diese Klienten brachten oft die Erkenntnis und die Akzeptanz, dass Veränderungen notwendig sind, schon mit und wollten die nächsten Schritte angehen.

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Suchtmittelkonsum fand bei den Klienten 2022 in 37 kostenlosen Informationsgesprächen (2021: 38) und 36 kostenpflichtigen Vorbereitungsgesprächen (2021: 35) statt. Zusätzlich wurden diesmal 48 Gruppengespräche im Rahmen einer Führerschein-Orientierungsgruppe (FOg) angeboten (2021: 31), an denen insgesamt 8 Personen teilnahmen (2021: 5).

In den kostenpflichtigen Vorbereitungsgesprächen ging es um die früheren oder aktuellen Konsummotive, die vielfachen und ungewöhnlichen Veränderungen, die eine Abstinenzzeit von Alkohol oder Drogen mit sich bringen, neue Problembewältigungsstrategien sowie die Zukunft mit dem eventuell neu erhaltenen Führerschein.

„Der erste Schritt in Richtung Veränderung ist Erkenntnis. Der zweite Schritt ist Akzeptanz."

Nathaniel Branden

Die thematischen Schwerpunkte der Gruppengespräche in der Führerschein-Orientierungsgruppe waren: Ablauf einer MPU und gesetzliche Grundlagen, Wirkung von Suchtstoffen, Suchtverlauf und Analyse des Gebrauches, Promilleberechnung, die Führerscheinakte/Diagnostik, Analyse der Trunkenheits- oder Drogenfahrt, die Arbeit am Konsumverhalten, Stabilität von Verhaltensänderungen und als Höhepunkt die Besuche des Leiters der Stuttgarter AVUS-Begutachtungsstelle am letzten Gruppenabend.

Darüber hinaus machte Connie Holler 2022 eine Weiterbildung zur MPU-Beraterin, um die Vorbereitung auf die Fahreignungsbegutachtung im BBS in Zukunft zu unterstützen.

Martin Rindler

Medien: Infos und Hilfe bei problematischer Nutzung

Unsere Fachstelle für (Glücksspiel- und) Medienkonsum informiert, berät und unterstützt Menschen, die einen problematischen und exzessiven Medienkonsum haben sowie deren Angehörige. Außerdem bietet das Team Informationsveranstaltungen an, um über das Thema aufzuklären.

Medienorientierungsgruppe (MOG)

Die Medienorientierungsgruppe konnte 2022 in vollem Umfang stattfinden und hat sich als feste Gruppe im Beratung- und Behandlungszentrum für Suchterkrankungen etabliert. Im Laufe des Jahres wurde die Gruppe unter der Leitung von Jona Briggl von insgesamt 22 Teilnehmenden besucht.

Im Gegensatz zum Vorjahr hatte sich das Format der offenen Gruppe in dem Sinne verändert, dass neben der im Fokus stehenden Themen der Teilnehmenden in der letzten halben Stunde der Gruppe von Herrn Briggl verschiedenste Schwerpunktthemen eingebracht worden sind. Diese reichten von Prokrastination über Rückfallprophylaxe hin zur Veränderungsspirale von Prochaska-DiClemente sowie verschiedenster Selbstkontrollmaßnahmen.

Aufgrund der erhöhten Nachfrage zum Thema Pornografie entstand im Laufe des Jahres eine Schwerpunktreihe mit drei Spezialterminen zum Thema „Pornografie".

Erfreulicherweise hat einer der Betroffenen im Jahr 2022 eine Selbsthilfegruppe für Menschen mit einer Medienabhängigkeit gegründet und mithilfe der Unterstützung von KISS aufgebaut. Häufig nutzen Betroffene dieses Angebot direkt im Anschluss an die Mog. Dadurch wurden zusätzlich die Kontakte unter den Teilnehmenden verfestigt und nicht selten Kontakte ausgetauscht.

Schwerpunktreihe „Pornografie“

Aufgrund der erhöhten Anfragen von jungen Männern mit einer Pornografieabhängigkeit startete Ende des Jahres 2022 im Rahmen der Medienorientierungsgruppe eine dreiteilige offene Diskussionsrunde mit dem Schwerpunkt Pornografieabhängigkeit. In drei aufeinander aufbauenden Blöcken wurden Interessierte und von einer Abhängigkeit betroffene Personen unter anderem auch über die sozialen Medien dazu eingeladen, offen über das Thema Pornografie zu diskutieren und zu reflektieren. Mit tatkräftiger Unterstützung der Praktikantin Leonie Hauk wurde dabei ein Programm entwickelt, bei dem die Teilnehmenden in Einzel- als auch Gruppenarbeit Ihren Konsum kritisch hinterfragen konnten. Zudem gab es immer wieder auch fachlichen Input der projektleitenden Personen.

Die Themen waren dabei sehr vielseitig. Im ersten Teil wurde Pornografie, neben der Abgrenzung zur Erotik, geschichtlich betrachtet und mit interessanten Zahlen und Fakten belegt. Die Teilnehmenden diskutierten die Vor- und Nachteile und es wurde sowohl auf die Pro- als auch Kontra-Porno-Position eingegangen. Zudem wurde im ersten Teil der Frage nachgegangen, wann der Konsum von Pornografie Genuss sein kann und ab wann es subjektiv betrachtet eine Abhängigkeit darstellt.

Im zweiten Teil der Pornografie-Reihe wurden die Abläufe im Gehirn dargestellt und auf mögliche Konsequenzen bei langfristigem Pornokonsum eingegangen. Spannend war im zweiten Teil auch die Betrachtung der eigenen Werte in Bezug auf Beziehung und Sex im Vergleich zu den Werten und Rollenbildern, welche in klassischen Pornos gezeigt werden. Nach einer Diskussion zu möglichen Lösungsansätzen wurden die Teilnehmenden dazu eingeladen, ihren Konsum bis zum dritten Teil zu reduzieren und zu dokumentieren.

Der dritte Teil diente vor allem der Zusammenfassung und einer regen Diskussionsrunde zwischen den Teilnehmenden.

Insgesamt wurde die Gruppe von 15 Personen besucht, darunter auch eine angehende Sexualtherapeutin.

Das Feedback der Teilnehmenden war durchgehend positiv und die Gruppe wurde an allen drei Terminen auf Anfrage der Teilnehmenden um 30 Minuten verlängert.

PROTECT und weitere Präventionsangebote

Im Jahr 2022 konnte das PROTECT-Training an zwei Schulen durchgeführt werden. Bei PROTECT handelt es sich um ein Trainingsprogramm für Schüler:innen zwischen 12 und 18 Jahren, um diese für den eigenen Computer- und Internetgebrauch zu sensibilisieren und somit den gesunden Umgang mit digitalen Medien zu fördern.

Ende März konnte das PROTECT-Training von Herrn Briggl und Herrn Rindler am Fanny-Leicht-Gymnasium in Vaihingen an 4 aufeinanderfolgenden Terminen durchgeführt werden.

Zudem konnte das PROTECT-Training Mitte Juli an der Magarete-Steiff-Schule angeboten werden. Aufgrund der körperlichen und sprachlichen Einschränkung der Kinder wurde das Training dabei an die Klasse angepasst und im Rahmen einer Projektwoche durchgeführt.

Schulungen

Im Laufe des Jahres 2022 konnten durch die Mitarbeitenden der eva mehrere Schulungen im Bereich der Medien angeboten werden. So konnten durch Frau Wiesehütter und Herrn Briggl Mitarbeitende aus den Gemeindepsychiatrischen Hilfen Region Sindelfingen im Bereich der Medien geschult und auf einen bewussten Umgang in Wohngruppen vorbereitet werden.

Martin Rindler, eva

Auch die Mitarbeitenden der Evangelischen Gesellschaft selbst konnten über die Kompetenzwerkstatt Einblicke und Methoden der Medienberatung erfahren. Ebenso kam es zu einer Vernetzung der AG Jungen, in der jungenspezifische Themen im Bereich der Medien thematisiert wurden. Aus diesen Schulungen konnten sich erste Kontakte für eine weitere Zusammenarbeit bilden, woraus Anfragen für Workshops entstanden sind.

Jona Briggl, eva

Workshops

Mitte 2022 konnte am Wirtschaftsgymnasium West ein erster Workshop zum Thema „Inwiefern beeinflusst der digitale Content von Sozialen Medien unsere Rollenbilder von Mann und Frau?" gegeben werden.

Ausblick

2023 sind bereits weitere Workshops und Schulungen geplant und mithilfe von PROTECT sollen an Schulen Kinder und Jugendliche weiterhin fit auf einen gesunden Umgang mit den Medien gemacht werden. Aufgrund des positiven Feedbacks und der hohen Nachfrage zum Thema „Pornografie" sind auch hier weitere offene Diskussionsrunden geplant.

Martin Rindler & Jona Briggl

Bericht aus der JVA

Auch im Jahr 2022 wurde die JVA-Arbeit durch die Corona-Pandemie beeinflusst. Aufgrund der Coronabestimmungen haben wir die Therapievorbereitungsgruppe noch nicht wieder starten können. In der Zwischenzeit haben wir uns gut an die neuen Arbeitsabläufe in der JVA gewöhnt, die Zusammenarbeit mit den Vollzugsmitarbeitenden funktioniert meistens reibungslos.

Nachdem die starken Kontakteinschränkungen weggefallen sind, haben wir nach langjähriger Pause wieder Kooperationsgespräche mit dem Sozialdienst der JVA in Angriff nehmen können. Hier hat im Sommer ein erstes Kennenlerntreffen in der JVA Stammheim stattgefunden. Für das Jahr 2023 wurde ein weiteres Kooperationstreffen zwischen dem Sozialdienst der JVA, der Suchtberatungsstelle release und der eva geplant. Auch der Austausch mit den Mitarbeitenden von release konnte in einem persönlichen Treffen wieder aufgenommen werden. Auch hier ist weiterhin ein regelmäßiger Austausch geplant.

Im April wurden wir von einer Journalistin und einem Fotografen in die Justizvollzugsanstalt begleitet, um einen Bericht über unsere Arbeit als externe Suchtberatende zu verfassen. Dieser ist zu finden unter:

https://www.eva-stuttgart.de/fileadmin/Redaktion/5_downloads/jahresberichte/eva_Jahresbericht_2021_2022_mit_Lesezeichen.pdf

Ein paar Zahlen:

Im Jahr 2022 haben sich insgesamt 90 Klienten mit der Bitte um ein Beratungsgespräch an uns gewandt (2021: 127). Mit 30 dieser Klienten konnte ein Einmalgespräch geführt werden. Bei 60 Klienten ergab sich ein beraterischer Auftrag, sodass mehrfach mit diesen Klienten gesprochen wurde. Von ihnen wurden 4 Klienten direkt aus der JVA in Therapie vermittelt. Ein Klient hat die Therapie nach Entlassung aus Haft angetreten. Mindestens zwei der Beantragungsprozesse wurden in anderen Justizvollzugsanstalten mit erfolgreicher Vermittlung beendet. Des Weiteren hat es mehrere Vermittlungsversuche gegeben, die aufgrund juristischer Einschränkungen, Verlegungen in eine andere JVA oder Schwierigkeiten mit den Kostenträgern (noch) nicht erfolgreich waren.

Tatjana Frick und Jona Briggl

Offene Sprechstunde: eva-Suchtberatung in der Vesperkirche

In diesem Jahr haben wir unser Kooperationsprojekt mit der Vesperkirche trotz der pandemiebedingten Einschränkungen erstmalig „ausprobiert".

Während der Zeit der Vesperkirche vom 16.01. - 05.03.2022 war

das Team der Suchtberatung an jedem Mittwoch von ca. 12:00 - 14:30 Uhr zu einer Offenen Sprechstunde vor Ort.

Ziel war es, ein Angebot für Beratungsgespräche zu machen, mit Klient*innen in Kontakt zu kommen und das Angebot der Suchtberatung in Erinnerung zu rufen bzw. darüber zu informieren.

An einem der Mittwoche haben wir in alle Verpflegungs-Tüten, das waren bei der Vesperkirche (ohne die Ausgabestellen der Kooperationspartner) ca. 350 Stück, einen eigens entworfenen Flyer der eva-Suchtberatung beigelegt.

Nach ca. der Hälfte der Vesperkirchenzeit war es dann wieder möglich, nicht nur eine Mahlzeit mitzunehmen, sondern sie auch im Kirchenraum zu sich zu nehmen – in zwei zeitlich begrenzten Phasen.

Vereinzelt haben vor Ort Gespräche stattgefunden. Das Team war an der Getränkeausgabe an der Warteschlange präsent. Kontakte sind entstanden und manche Klient*innen wurden zum ersten Mal auf das Angebot aufmerksam.

Das meist gute Wetter hat die Aktion auch erleichtert.

Die Anzahl der Beratungsgespräche hätte mehr sein können, wir sind jedoch der Ansicht, dass das Projekt dazu geholfen hat, die eva-Suchtberatung bekannter zu machen.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit war es eine gute Erfahrung, innerhalb der eva-Arbeitsbereiche zusammenzuarbeiten und im Hilfenetzwerk zu agieren.

Die Frage nach der Form der Kontaktherstellung hat uns beschäftigt – es bleibt eine gewisse Spannung zwischen Erkennbarkeit der Mitarbeitenden, Diskretion und der Anonymität der Klient*innen.

Nach der guten Erfahrung möchten wir das Projekt im nächsten Jahr fortführen.

Berthold Rath

Das Team 2022

Therapeutische Gesamtleitung	Christina Thiersch
Ärztliche Leitung	Tobias Günther
Rehabilitation für alkohol- und medikamentenabhängige Patient/innen	Claudia Hellemeyer-Binder Susanne Jäger
Rehabilitation für spielsüchtige Patient/innen	Martin Epperlein
Ambulante Nachsorgegruppe	Ivica Mikan Annika Meder-Sailer
Ambulante Nachsorgegruppe im Rahmen des ambulant betreuten Suchtnachsorge-Wohnens	Barbara Waibel Svenja Hartkorn
Honorarkräfte ▪ **Jobcoaching** ▪ **Schuldnerberatung**	 Carolin Stemmler Bärbel Sterlinski

Im Jahr 2022 erweiterte sich unser Behandlungsteam um Christina Thiersch als psychologische Psychotherapeutin und Annika Meder-Sailer als Suchttherapeutin. Die beiden neuen Kolleginnen sind eine wertvolle Verstärkung und Bereicherung für unser Team, sowohl für die diagnostische und therapeutische Arbeit als auch in ihrem Wesen als Teamplayer.

Svenja Hartkorn übernahm von Barbara Waibel die Nachsorgegruppe des ambulant betreuten Suchtnachsorge-Wohnens. Dabei hat sich von Anfang an die Anwesenheit und Integration unserer Therapiehündin Nala in der Einzel- und Gruppentherapie bewährt. Ivica Mikan leitete weiterhin die ambulante Nachsorgegruppe, verstärkt und vertreten von Annika Meder-Sailer. Martin Epperlein übernahm wieder die ambulante Rehabilitation der Glücksspieler*innen und wurde als neuer Teamleiter unseres Arbeitsbereichs eingesetzt.

Die Patientinnen und Patienten 2022

Im Jahr **2022** gab es im Rahmen der ambulanten Rehabilitation 3 kontinuierliche Behandlungsgruppen, davon 2 für Alkoholabhängige und eine für Glücksspielsüchtige Menschen. Insgesamt befanden sich bei uns **31** Personen, davon **7** Frauen und **24** Männer in ambulanter Rehabilitation.

16 Personen wurden aus dem Jahr 2021 übernommen und weiterbehandelt.

10 Personen wurden im Jahr 2022 neu aufgenommen, davon eine Person im Bereich Alkohol und **9** Personen im Bereich Glücksspiel.

18 Personen beendeten im Jahr 2022 ihre ambulante Rehabilitation, davon **15** mit der Hauptdiagnose „Alkoholabhängigkeit" und **3** mit „pathologischem Spielen" (Glücksspiel).

14 Personen wurden im Jahr 2022 regulär entlassen und **4** beendeten die ambulante Rehabilitation vorzeitig.

Im Jahr 2022 wurden insgesamt **14** Männer und **2** Frauen im Rahmen der ambulanten Nachsorge behandelt. Bei allen war die Hauptdiagnose eine Alkoholabhängigkeit, bei einigen Patient*tinnen lag eine Mehrfach-Abhängigkeit vor. **5** Patient*innen beendeten die ambulante Nachsorge regulär und **6** vorzeitig.

Hinzu kommen noch die männlichen Patienten aus den **14** Plätzen der Nachsorge-WG. Im Jahr 2022 wurden dort **13** Männer aufgenommen und **15** entlassen. Näheres im Artikel „Tierische Unterstützung in der Ambulanten Suchtnachsorge im betreuten Wohnen".

Martin Epperlein

Tierische Unterstützung in der Ambulanten Suchtnachsorge im betreuten Wohnen

Im September 2022 verabschiedeten wir unsere langjährige Kollegin Frau Waibel aus dem BBS. In Folge ihres Eintritts in den Ruhestand übernahm ich die therapeutische Leitung der Suchtnachsorge WG. Mit Unterstützung meiner ausgebildeten Therapiebegleithündin Nala führe ich im Rahmen der Suchtnachsorge Einzel- und Gruppengespräche. Dabei nimmt Nala die Rolle einer verlässlichen Partnerin ein. Sie begrüßt und verabschiedet alle Teilnehmenden und freut sich über deren bloße Anwesenheit. Da sie allen unvoreingenommen und freundlich begegnet, kann eine gute Vertrauens- und Arbeitsbasis entstehen. Darüber hinaus sorgt Nala oftmals für gute Laune und für einen lockeren Austausch der Teilnehmenden untereinander und dient für Manche auch als Motivator. Herr A. formulierte: „Mein einziger Lichtblick heute ist Nala. Sie urteilt nicht über mich und freut sich einfach, dass ich da bin".

Immer wieder finden auch tiergestützte Gruppeninterventionen statt, in denen Nala zielgerichtet in den gruppentherapeutischen Prozess einbezogen wird. Diese wiederum freut sich jede Woche über die Zuneigung und Aufmerksamkeit der Gruppenteilnehmenden, die ihr oftmals auch Kleinigkeiten mitbringen. Der Zugang zu und über Nala scheint für viele niedrigschwelliger und einfacher zu sein und es zeigt sich immer wieder, wie sich die Anwesenheit eines Hundes positiv auf Menschen auswirken kann. Darüber hinaus wird Nala auch in Einzelgesprächen zielgerichtet therapeutisch eingesetzt.

Svenja Hartkorn mit Therapiebegleithündin Nala

Im Jahr 2022 haben 13 Männer die ambulante Suchtnachsorge im betreuten Wohnen begonnen. 15 Männer haben die Suchtnachsorgeleistung im Jahr 2022 beendet; darunter waren drei Personen, die disziplinarisch, aufgrund von Rückfällen und mangelnder Mitarbeit, gehen mussten.

Nala und ich freuen uns darauf, auch im neuen Jahr wieder gemeinsam die Teilnehmenden der ambulanten Suchtnachsorge WG in ihrer Abstinenzbeibehaltung zu unterstützen. Ich bin gespannt auf die neuen Herausforderungen und freue mich darüber hinaus auf die bereichernde Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der Ambulanten Dienste Mitte, die ich bereits jetzt schon sehr schätze.

Svenja Hartkorn

Die aufsuchenden Hilfen im BBS

Das Jahr 2022 war ein in vielen Bereichen erfolgreiches Jahr für die aufsuchenden Hilfen.

Wir konnten bei den Assistenzen mehr KlientInnen betreuen und unsere Zahlen in der Unterstützung der KlientInnen der Wohnungsnotfallhilfe ausweiten.

Im Frühjahr waren wir mit Umzugsvorbereitungen und dann dem Umzug nach Zuffenhausen beschäftigt und sind mittlerweile gut mit vier Mitarbeitenden in der Ludwigsburger Straße 131 im Stuttgarter Norden angekommen. Sehr schön war unser Tag der offenen Beratungsstelle am 19. Juli, bei dem wir viele unserer KooperationspartnerInnen, Kommunalpolitikerinnen und die VertreterInnen der Selbsthilfegruppen aus dem Norden als Gäste begrüßen konnten. Spannend ist immer wieder, wie wir als Team mit zwei Standorten dennoch gut zusammen unsere Aufgaben bewältigen können.

Zunehmend schwierig gestaltete sich die Gewinnung von neuen KollegInnen. So konnten wir eine der „achTsam"-Stellen auf den Fildern über 9 Monate lang nicht besetzen. Zum Glück beginnt im März 2023 eine erfahrene Kollegin in diesem Arbeitsfeld.

Seit 2015 begleiten wir Menschen mit einer chronifizierten Suchterkrankung im Rahmen von Assistenzleistungen der Eingliederungshilfe (ABW).

Wir haben im Jahr 2022 insgesamt 26 Personen betreut. Bei 6 Menschen hat die Betreuung im vergangenen Jahr begonnen. Ein Mann wird von uns bezüglich seiner Suchterkrankung, zusätzlich zur Betreuung durch das RRSS, begleitet. Die steigende Zahl an KlientInnen in diesem Arbeitsbereich freut und fordert uns zugleich sehr, weil fast alle beteiligten Mitarbeitenden neben dem ABW auch noch andere Aufgabenschwerpunkte haben, die sich nicht immer so leicht mit den Bedarfen unserer ABW-KlientInnen vereinbaren lassen.

Wir waren froh im Jahr 2022 endlich wieder Gemeinschafts- und Gruppenveranstaltungen im Rahmen der Assistenzleistungen anbieten zu können, um der - auch coronabedingt - starken Vereinzelung und Vereinsamung der KlientInnen entgegenzuwirken. Lesen Sie hierzu auch unseren gesonderten Artikel.

Hinzu kommt die aufsuchende Arbeit mit chronisch mehrfach beeinträchtigten Abhängigkeitskranken (CmbA) in der Filderregion (von Birkach über Degerloch, Möhringen bis Vaihingen) und dem Stuttgarter Norden (von Rot über Zuffenhausen, Stammheim bis Feuerbach und Weilimdorf) – unter dem Arbeitsbegriff „achTsam".

Mit den Übernahmen aus dem Vorjahr haben sich die KollegInnen bei reduzierter Personalkapazität mit 31 Personen beschäftigt. Langsam beginnt der erwartete Prozess, dass sich Menschen aus achTsam dazu entscheiden, Assistenzleistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe in Anspruch zu nehmen. Ein Klient hat eine stationäre Suchtreha angetreten.

Leider sind 3 unserer achTsam KlientInnen im Jahr 2022 verstorben.

Auch hierzu können sie eine ausführlichere Schilderung lesen.

Darüber hinaus sind wir seit 2020 für die suchtberaterische Betreuung der CmbA-Klient:innen der Fachberatungsstelle Ambulante Dienste Nord (ADNO) mit Sitz in Zuffenhausen zuständig.

Wir haben im Jahr 2022 insgesamt 29 Klienten der Ambulanten Dienste Nord beraten. Die Männer waren meist zwischen 40 und 60 Jahre alt und hatten vornehmlich Alkoholprobleme. Neben der Organisation von Entgiftungsbehandlungen haben wir eine Therapievermittlung in die Wege geleitet. Wir sind mehrmals wöchentlich in der Fachberatungsstelle mit zwei Mitarbeitenden vor Ort, auch damit wir die Kooperation mit den KollegInnen intensivieren können. Durch die Nähe zu unserem neuen Standort in der Ludwigsburger Straße ist es viel leichter geworden, auch kurzfristig auf Gesprächbedarfe zu reagieren. Viele Klienten kommen auch schon zu uns in die Räume der „Aufsuchende Hilfen Nord". Darüber hinaus versuchen wir durch Präsenz im Tagestreff Oase auch für das dortige Klientel erreichbar zu bleiben. Beeindruckend ist, wie die langfristige suchtberaterische Begleitung der Klienten Früchte trägt, wie die Männer über einen langen Zeitraum einen verbesserten Gesundheitszustand anstreben und zum Teil erreichen, wie die regelmäßigen Gespräche und die entstehende Beziehung an Bedeutung gewinnen. Ein Klient ist aber auch an seinen Suchtfolgen im letzten Jahr verstorben.

Wir erleben die Zusammenarbeit mit den KollegInnen der Wohnungsnotfallhilfe im Norden als gegenseitig befruchtend und partnerschaftlich.

Seit 2018 sind wir für die suchtberaterische Betreuung der CmbA-Klienten der Sozialberatung Stuttgart e.V. zuständig.

Auch im Jahr 2022 waren wir in der Fachberatungsstelle und den anderen Standorten der Sozialberatung Stuttgart e.V. vor Ort, um deren Klientel, welche chronisch mehrfach beeinträchtigt abhängigkeitskrank sind, eine lebensweltorientierte Suchtberatung anzubieten.

Insgesamt hatten wir 26 Personen in Beratung, davon 22 Männer und 4 Frauen. Die KlientInnen waren meist zwischen 30 und 50 Jahre alt und hatten vornehmlich Schwierigkeiten mit Alkohol und Opiaten. Die Beratung gestaltete sich auf dem Hintergrund beengter Raumverhältnisse nicht immer leicht. So versuchten wir die KlientInnen in die Beratung im BBS zu überführen.

Es zeigt sich, wie in den Vorjahren, dass die etwas jüngere Klientel der haftentlassenen und wohnungslosen Menschen selten ihrer Suchterkrankung Priorität geben und existenzielle Themen oftmals im Vordergrund stehen. Dies macht den Zugang zum Personenkreis häufig schwieriger.

Hinzu kommen Personalwechsel auf beiden Seiten, die dazu führen, dass gute Kooperationen immer wieder neu auf beiden Seiten erarbeitet werden müssen. Hier besteht die ständige gegenseitige Pflicht, als Professionelle immer wieder aufeinander zu zugehen. Dies ist auch für 2023 die anstehende Aufgabe. Die Motivation der Klientinnen, sich an die Suchtberatung zu wenden und die eigene Überzeugung von der Sinnhaftigkeit des Angebotes spielen hier, bei der Vielzahl neuer KollegInnen, sicher eine entscheidende Rolle.

Für das Jahr 2023 habe ich den Wunsch, mit ausreichend KollegInnen, die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen und weiterzuentwickeln.

Was die Realität uns bieten wird, werden wir sehen.

Wolfgang Haag,
Teamleitung aufsuchende Hilfen

Teilhabeaktionen
innerhalb der Assistenzleistungen im Rahmen der Eingliederungshilfe

Es ist mittlerweile zu einer guten Gewohnheit geworden, zusammen mit unseren Klientinnen und Klienten aus dem ambulant betreuten Wohnen (ABW) regelmäßig jedes Jahr eine sogenannte Teilhabeaktion durchzuführen. Nach der Lockerung der Corona-Regeln haben wir im Jahr 2022 wieder mutiger solche Unternehmungen angeboten.

So waren wir dieses Jahr zusammen auf dem Fernsehturm. Für einige war es das erste Mal, obwohl sie schon lange in Stuttgart leben. Geht es uns nicht allen so wie einem Klienten, der mir immer wieder erwiderte, dass es keinen Spaß mache, allein unterwegs zu sein, wenn ich mal wieder versuchte, ihn dazu zu motivieren, am Wochenende doch einen Ausflug zu machen?

Als weitere Aktivität stand der Besuch beim Sonnenhof, einem Erlebnisbauernhof in Mühlhausen, an. Die, die gut zu Fuß waren, liefen von der Straßenbahnhaltestelle hoch zu dem Hof. Manch einer war stolz, den Weg hin und zurück so gut bewältigt zu haben.

Zum wiederholten Mal nahmen wir an einem geführten Alpaka-Spaziergang teil. Alpakas sind – wie viele unserer Klienten auch – eher scheu und zurückhaltend. So konnten Mensch und Tier in diesen zwei Stunden ganz behutsam zueinander Kontakt aufnehmen, gegenseitige Berührungsängste abbauen und zu einem Team zusammenwachsen. Der Umgang mit den Tieren tat einfach gut.

Natürlich durfte nach all diesen Aktivitäten nicht fehlen, danach irgendwo einzukehren und etwas Leckeres zu genießen.

Außerdem boten wir an, uns zu einem Advents-Café in unseren Räumlichkeiten zu treffen. Der geplante Spaziergang zwischen den Feiertagen wurde aufgrund des Wetters kurzerhand nach Drinnen verlegt. Es ging uns hauptsächlich darum, den Menschen, die bei uns anhängig sind, in der sensiblen Weihnachts- und Neujahrszeit Angebote zu machen, mit anderen zusammenzukommen.

Eine besondere Attraktion war der Besuch im Weltweihnachtszirkus in Stuttgart. Der Zirkus stellte uns auf Anfrage Freikarten zur Verfügung. Es war eine tolle Erfahrung, die Klientinnen und Klienten so gelöst zu erleben.

Natürlich nehmen bei diesen Teilhabeaktionen nicht alle teil. Für manche ist es noch unvorstellbar, auf eine Gruppe zu treffen, muss man doch bedenken, dass sehr viele allein leben und es nicht mehr gewohnt sind, irgendetwas zu unternehmen. Doch die, die sich überwinden konnten, profitierten sichtlich davon.

Die Teilhabeaktionen haben zum Ziel, die Menschen, die wir begleiten wieder an das gesellschaftliche Leben heranzuführen und da gehört die Gestaltung ihrer Freizeit mit dazu. Sie erleben, was für schöne Erfahrungen gemacht werden können, nachdem soziale Ängste überwunden wurden und die Entscheidung getroffen wurde, sich aufzumachen, sich auf Neues und Unbekanntes einzulassen und etwas zu wagen. Die Aktionen fördern außerdem die Abstinenz, weil nüchtern gekommen werden soll und sie bringen Abwechslung in den Alltag.

Und ganz nebenbei lernt man noch neue Leute kennen. Dies kann dann auch zu weiteren privaten Kontakten führen, wie z.B. bei zwei Männern von uns, bei dem der eine dem anderen nun bei dem Verkauf auf Flohmärkten hilft.

Marietta Spohn
für das Team Aufsuchende Arbeit

achTsam – Fall Frau R.

Der folgende verkürzt dargestellte Bericht über einen Fall vom Angebot achTsam, soll Ihnen liebe Lesenden, einen Einblick in das ambulante Angebot achTsam geben, dass wir von der eva seit 2020 für chronisch suchtmittelabhängige, mehrfach beeinträchtigte Menschen anbieten.

Jeder Fall beginnt über eine Meldung, entweder von Kollegen, Kooperationspartnern, dem Amt für öffentliche Ordnung, Krankenhäusern oder wie in diesem Fall über das Sozialamt.

Die freundliche Mitarbeiterin vom Sozialamt (Abteilung Leben im Alter, kurz LIA) schildert mir einen neuen Fall. Eine ältere Dame lebe allein, in einer Mietwohnung im 2. Stock und kann seit geraumer Zeit die Wohnung nicht mehr verlassen. Alkohol sei auch im Spiel. Die Dame ist augenscheinlich unterversorgt und brauche dringend Unterstützung.

Wir vereinbaren zeitnah einen ersten gemeinsamen Hausbesuch. Die Dame wird telefonisch von der Mitarbeiterin vom Sozialamt informiert.

Beim vereinbarten Termin klingeln wir zunächst vergeblich, die Haustüre wird nicht geöffnet. Ein Nachbar lässt uns ins Mehrfamilienhaus. Ich klopfe und klingle Sturm, da zu befürchten ist, dass die Dame hilflos in ihrer Wohnung liegt. Sie kommt dann zur Tür und öffnet uns.

Sie kann aktuell kaum laufen und habe es kaum zur Tür geschafft. Die Wohnung ist etwas unordentlich und verstaubt, in der Küche liegt Geschirr, das seit Wochen nicht gespült wurde. Der Haushalt macht den Eindruck, dass die Dame bis vor ein paar Monaten den Haushalt noch stemmen konnte, dies aber aktuell, aufgrund ihrer Verfassung, nicht mehr schafft.

Im Wohnzimmer auf dem Esstisch stapeln sich Briefe und Unterlagen, auf dem Couchtisch stehen eine Medikamentenbox, TV-Zeitschriften und CD-Stapel und direkt vor ihr befinden sich Tabak, Hülsen, Filter und der Stopfapparat. Auf dem Boden ist eine Flasche Wodka zu sehen. Der Fernseher läuft und die Rauchschwaden von den Zigaretten wabern durch das Zimmer.

Die Dame ist gleich sehr offen, redet verwaschen und ist merklich angetrunken. Ich stelle ihr das Angebot achTsam vor. Wir begleiten Menschen in schwierigen Lebenslagen, die nicht mehr in die Beratungsstelle kommen können und Probleme mit u.a. Alkohol haben. In erster Linie geht es darum, die Lebensumstände zu verbessern, die Versorgung sicherzustellen und eventuell den Verlust der Wohnung zu verhindern sowie Wege aus der Sucht aufzuzeigen.

„Das klingt schonmal ganz gut", sagt die Dame und nimmt den

Flyer entgegen. Ich erkläre ihr den Rahmen, dass ich je nach Bedarf ca. 1x wöchentlich Hausbesuche machen kann, im Notfall aber auch öfter. Dass alles freiwillig und nichts verpflichtend ist und dass sie keine Kosten hat.

Aufgrund ihrer Offenheit kommen wir schnell zu den aktuellen Anliegen: Sie müsste mal wieder zur Bank, da es noch ausstehende Rechnungen zu bezahlen gibt, außerdem bräuchte sie Hilfe im Haushalt, da ihr das immer schwerer falle. Verwandte habe sie keine, die sie unterstützen könnten. Essen bekommt sie vom Lieferdienst oder ein Bekannter kauft manchmal für sie ein.

Wir vereinbaren einen weiteren Termin. Die Dame vom Sozialamt möchte sich u.a. um einen Antrag für Pflegeleistungen bei der Krankenkasse bemühen, um darüber einen Pflegedienst und eine Haushaltshilfe installieren zu können.

Wir vereinbaren einen neuen Termin, um weitere Angelegenheiten in Ruhe besprechen zu können.

Beim nächsten Termin treffe ich die Dame leider nicht an. Die Nachbarn können mir auch nicht weiterhelfen. Ich schreibe einen Zettel mit der Info am nächsten Tag wieder vorbeizukommen und klebe diesen an die Tür.

Am folgenden Tag, begleitet von einem Kollegen, stehen wir wieder vor verschlossener Wohnungstür. Nach lautem Klopfen nehmen wir ihren Hilferuf wahr. Sofort rufen wir den Notruf. Der Rettungsdienst kommt und öffnet die Tür. Die Dame liegt auf dem Boden und kann nicht mehr aufstehen. Mit der Hilfe der Rettungskräfte kann sie auf das Sofa ge-

setzt werden. Dabei gehen die Männer recht grob vor und wir merken schnell, dass die Dame die Rettungskräfte schnell wieder loshaben will. Nach kurzer Untersuchung gehen diese dann auch wieder, da die Dame nicht mit ins Krankenhaus will. Wir sind überrascht, doch es wird uns mitgeteilt, dass es sich hier um ein Versorgungsproblem handele und nicht um einen Notfall und die Dame auch nicht ins Krankenhaus möchte. Als die Rettungskräfte die Wohnung verlassen haben, ist es wieder still. Wir stehen vor einer großen Herausforderung, da die Dame aktuell nicht aufstehen kann. Ein Pflegedienst kann so schnell nicht gefunden werden.

Zunächst klären wir ihre Versorgung mit Lebensmitteln. Sie sagt, sie wird von einem Bekannten mit Trinken (Alkohol) und Essen beliefert, sie habe aber noch genug da. Um möglichst zeitnah eine Begutachtung vom Medizinischen Dienst zu erhalten, füllen wir den Fragebogen mit ihr zusammen aus. Beim gemeinsamen Durchsehen der Post, wird deutlich, dass die Dame Schulden hat. Insbesondere die Mietschulden sind problematisch. Da die Dame schon seit längerem nicht mehr das Haus verlassen hat, konnte sie entsprechende Überweisungen nicht tätigen. Somit füllen wir mit ihr gemeinsam Überweisungsträger aus, damit zumindest die Miete überwiesen wird.

Zudem bekomme ich einen Schlüssel von ihr, damit ich im Notfall in die Wohnung kann.

Diesen werde ich leider auch das ein oder andere Mal brauchen und in diesem Zusammenhang auch den Notarzt rufen.

Wie hier deutlich wird, ist die nette ältere Dama in einem schlechten gesundheitlichen Zustand. Neben einem Krankenhausaufenthalt zur Entgiftung folgen in immer kürzer werdenden Abständen weitere Aufenthalte. Dabei wird auch festgestellt, dass sie eine OP benötigt, für die Erweiterung eines Gefäßes zu ihrem Herzen. Das macht ihr Angst. „Ich habe doch so dünne Adern, ob das gut geht?".

In dieser Zeit kann die nette Mitarbeiterin vom Leben im Alter auch einen Pflegedienst und eine Haushaltshilfe einrichten, nachdem die Krankenkasse bzw. der MDK den Pflegegrad bestimmt hat.

Bei den Terminen können wir immer wieder in Ruhe reden. Sie erzählt von früher, der Zeit auf der Straße, dort habe sie ihren nun leider verstorbenen Partner kennen und lieben gelernt. Sie erzählt von ihrem Ehemann, mit dem sie 2 Kinder hat und der sie für eine andere Frau verlassen hat. Sie erzählt von ihrer Mutter, die sehr gut zu ihr war. Sie erzählt, wie sie von der Straße in die Fürsorgeunterkunft und dann in die jetzige Wohnung kam. Später erzählt sie,

dass sie sich so sehr wünscht, wieder Kontakt zu ihren Kindern und Enkelkindern zu haben. Sie habe im Fernsehen eine Sendung gesehen, die über ältere Menschen berichtete, die allein und einsam sind. Da habe sie zuerst gedacht „Mensch, die Armen…" und dann festgestellt „Mensch, das bin ja ich… ich bin einsam." Sie weint, sie hat Angst, Angst vor der OP am Herzen, Angst vor der Einsamkeit, Angst zu sterben. Wir nehmen uns kurz in den Arm, ich versuche ihr Trost zu spenden und Hoffnung zu machen.

In den nächsten Wochen ist sie entweder im Krankenhaus oder zu Hause – gegen ärztlichen Rat. Ihre Schwäche, u.a. die Ursache, warum sie kaum aufstehen kann, hat mit der Verengung der Gefäße zu tun. Die OP verspricht hier eine Besserung, birgt aber auch ein Risiko. Die ständigen Wechsel zwischen zu Hause und dem Krankenhaus spiegeln ihre innere Zerrissenheit wider. Bei einem Gespräch mit ihrer Nachbarin höre ich auch große Sorgen, da regelmäßig der Krankenwagen im Haus sind.

Letztlich entscheidet sich die Dame für die OP. Danach geht es ihr auch wieder etwas besser. Der Pflegedienst kommt mehrmals die Woche vorbei und ich habe die Hoffnung, dass es wieder aufwärts geht. Dann bekomme ich einen Anruf von der Kollegin vom Leben im Alter, sie berichtet mir betroffen, dass die Dame leider verstorben ist. Der Pflegedienst habe sie tot in ihrer Wohnung gefunden. Ich bin betroffen, hatte ich doch die Hoffnung, dass die Dame wieder auf dem Weg der Besserung ist.

Mit dem Mitarbeiter des Pflegedienstes gehe ich auch nochmal in Kontakt, dieser hat die Dame gefunden und die Polizei und den Rettungsdienst bestellt. Dabei sagt er, was ich in meinen Worten nun versuche, wiederzugeben:

Wir kommen manchmal zu Menschen, wo es brennt und auch viel verbrannt ist, wir löschen die Brände und versorgen die Wunden, so gut wir können. Aber manchmal reicht es doch nicht aus.

Auch wenn es nicht immer gelingt, wir nicht alle retten können, ist es dennoch wichtig und wertvoll, Menschen zu begleiten und die nette ältere Dame war sicher froh, dass es Menschen gab, die sie ansprechen konnte, die sie unterstützt und ihr zugehört haben. Dazu zählen wir von achTsam, die nette Kollegin von Leben im Alter, aber auch sehr hilfsbereite Nachbarn.

Dominic Kott

Neues kassenfinanziertes Gruppenangebot für Menschen mit komorbiden Störungsbildern (DBT)

Menschen mit emotionaler Instabilität kommen oft und schnell an ihre Grenzen. Hohe Anspannungszustände und ein intensives Gefühlserleben münden oft in dysfunktionalen Verhaltensweisen, wie der Selbstverletzung oder dem Konsum berauschender Substanzen. Gehen die Betroffenen dann auf die Suche nach einer passenden Hilfe stoßen sie schon wieder an die nächste Grenze. Schon die Versorgungsstruktur in Stuttgart für Menschen mit Borderline oder anderen emotional-instabilen Störungsbildern ohne Substanzgebrauchsstörung ist sehr dünn, kommt diese dann noch hinzu, wird es richtig schwierig, eine passende Hilfe zu finden.

Im vergangenen Jahr konnte die eva in Kooperation mit der Praxis für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Julia Schmelz ein erstes ambulantes, therapeutisches Angebot für Menschen mit komorbiden Störungsbildern im Stuttgarter (Sucht-)Hilfesystem integrieren – ein Angebot für Menschen mit Sucht plus Persönlichkeitsstörung wie der emotional-instabilen Persönlichkeitsstörung (Borderline), affektiven Störungen wie Depressionen oder bipolaren Störungen, Traumafolgen oder Angst- und Panikstörungen.

Das therapeutische Angebot ist kassenfinanziert und beruht auf den Prinzipien und Grundannahmen der Dialektisch-Behavioralen Therapie (DBT) nach Marsha Linehan und vermittelt in bis zu 40 wöchentlich stattfindenden Sitzungen Skills bzw. Fertigkeiten, um dysfunktionale Verhaltensweisen durch funktionale, nicht schädigende Verhaltensweisen zu ersetzen. Die zu erlernenden Skills können unterteilt werden in Skills für hohe Anspannungszustände (Stresstoleranzskills), Skills für den Umgang mit Gefühlen, Selbstwert, zwischenmenschliche Fertigkeiten und Achtsamkeit.

Der erste Gruppendurchlauf startete im September vergangenen Jahres und die hohe Nachfrage bestätigte uns darin, dass das, was wir tun, richtig und vor allem wichtig für die Betroffenen ist. Wir freuen uns auf weitere tolle und inspirierende Gruppensitzungen und danken Julia Schmelz und dem Praxisteam für die tolle Zusammenarbeit.

Sebastian Holler

Kooperation eva / BW-Spielbanken

Der konzeptionellen Weiterentwicklung und vertraglichen Neuregelung im Jahr 2021 folgten im Berichtsjahr 2022 die ersten kontinuierlichen Umsetzungsschritte unter Berücksichtigung der coronabedingten Bedingungen und Auflagen.

Die Verantwortlichen auf diversen Führungsebenen an allen Standorten (Baden Baden, Konstanz und Stuttgart) wurden mit dem Konzept „Prävention & Beratung - eva vor Ort" vertraut gemacht, ihre Rückmeldung einbezogen sowie deren Beiträge der Umsetzung abgestimmt. Gleichzeitig wurde der Gruppe der Sozialkonzeptbeauftragten (interne Expertengruppe für den operativen Spielerschutz) dieses Konzept vorgestellt und deren Anregungen berücksichtigt…ganz in der Tradition der gemeinsamen Weiterentwicklung, Umsetzung, Anpassung und Durchführung.

Im Fokus stand außerdem die Qualifizierung der Mitarbeitenden mit dem weiterentwickelten Seminarmodul Basix 2.0. Nach den wiederholten mehrmonatigen Schließungen der Spielbanken Baden-Württemberg und den danach folgenden Einschränkungen war und ist es das Ziel, inhaltlich wieder anzuschließen und die langjährigen sowie neuen Mitarbeitenden für den Spielerinnenschutz zu motivieren, damit diese den Spielerschutz aktiv umsetzen. Dieses Modul ist charakterisiert durch interaktive Workshops an den Standorten Baden-Baden, Konstanz und Stuttgart. Im Wechsel der Settings Gruppenarbeit und Plenum werden vier zentrale Themenfelder bearbeitet und dabei das vorhandene Wissen und die Erfahrung mit einem Update und Neuerungen im Plenum ergänzt. Bei diesem Seminarmodul übernehmen die Direktoren der Standorte, die Verantwortlichen der Steuerungsgruppe der Spielbanken Baden-Württemberg, Sandra Bauer und Beate Klink von der eva und die Sozialkonzeptbeauftragten aller Standorte Funktionen in diesem Workshop: Eine ganzheitliche und integrative Vorgehensweise. Dieses Seminarmodul wird im Jahr 2023 fortgeführt.

Auch die standortbezogenen und standortübergreifenden Coachings der Sozialkonzeptbeauftragten wurden wieder in Präsenz und online aufgenommen. Außerdem haben Sozialkonzeptbeauftragte begonnen, das Beratungsangebot der eva zu nutzen, um zeitnah vor und nach den Gesprächen mit Gästen, diese vorzubereiten bzw. zu reflektieren.

Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr die Angebote weiter implementieren können, um die möglichst frühzeitige Prävention und Intervention im Sinne des Spielerinnenschutzes für Gäste voranzubringen.

Sandra Bauer und Beate Klink

Gesundheit UNTERNEHMEN Glücksspiel – 2022 kompakt

Auch im Jahr 2022 haben wir wieder eine Vielzahl an Seminaren und Veranstaltungen organisiert und durchgeführt – viele davon mit Unterstützung von unseren 16 Honorartrainern und Honorartrainerinnen. Beim Großteil dieser Veranstaltungen waren die Teilnehmenden Mitarbeitende von staatlichen und gewerblichen Glücksspielanbietern, die in der Thematik Glücksspiel und Spielerschutz geschult wurden. Ein weiterer Bereich, in dem wir Präventionsveranstaltungen für verschiedene Zielgruppen wie beispielsweise Führungskräfte oder Auszubildende anbieten, sind Betriebe aus unterschiedlichen Branchen. Ein Schwerpunkt in diesem Jahr lag hier in der Akquise und der damit verbundenen Erhöhung des Bekanntheitsgrades unseres Angebotes.

Neben den Seminaren beraten und begleiten wir unsere zum Teil langjährigen Kooperationspartner – wie zum Beispiel die Spielbanken Baden-Württemberg und Toto-Lotto Baden-Württemberg – rund um die Thematik Spielerschutz. Zudem haben wir folgende Veranstaltungen im letzten Jahr realisiert beziehungsweise waren beteiligt:

Bereich	Anzahl durchgeführter Veranstaltungen 2022
Gewerbliche Glücksspielanbieter	97
Staatliche Glücksspielanbieter	78
Betriebe	22

- Zocker & Co.“, ein Klassenzimmertheaterstück mit Nachbesprechung zur Prävention von Glücksspielsucht, das an fünf Schulen stattfand
- vier Treffen des „Netzwerk Betriebliche Suchtprävention“ für Mitarbeitende in Unternehmen wie BASPler, betriebliche Sozialberater und Sozialberaterinnen, aus Personal- und Betriebsräten etc.
- 10-tägige Fortbildung zum / zur Beauftragten für das Sozialkonzept, Prävention, Spieler- und Jugendschutz der Automaten Wirtschaftsverbände Automaten GmbH (AWI) sowie zwei Vertiefungsseminare für die Teilnehmenden aus den vorherigen Durchläufen
- Standortübergreifendes Coaching für die Sozialkonzeptbeauftragten der Spielbanken Baden-Württemberg
- Runder Tisch Glücksspiel für Personen, die beruflich mit der Thematik Glücksspiel zu tun haben (z.B. Politik, Anbieter, Hilfesystem, Anwälte, Ministerien, usw.)
- Unternehmerseminare für Betreibende von Spielhallen

Wir haben ein breites und vielseitiges Aufgabengebiet, das mit regelmäßigen Terminen außerhalb der eva verbunden ist. In diesem Sinne freuen wir uns auf das nächste, abwechslungsreiche Jahr in guter Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern und Kunden.

Tilman Weinig

Statistik 2022

Statistik der erreichten Klienten und Klientinnen im Jahr 2022

Zahl der Klient/innen im Jahr	2022	Vorjahr
Einmalkontakte	317	316
Klient/innen mit 2 und mehr Kontakten	903	889
Gesamt	1220	1205
davon aus 2021 übernommen	302	335
Nach 2023 übernommen	356	337

Zahlen lt. Auswertung der Klientendokumentation mit PATFAK ambu.

Hauptdiagnosen 2022 bei den neu aufgenommenen Klientinnen und Klienten im BBS

	Alle		Männer	Frauen
Alkohol	66,8%	255	197	58
Glücksspiel	17,8%	68	59	9
Illegale Drogen	7,6%	29	10	1
Mehrfachabhängig	3,9%	15	13	2
Tabak	1,0%	4	1	3
Medien	2,9%	11	11	0

Zahlen lt. Auswertung Klientendokumentation mit PATFAK ambu.
Bei der Erfassung der Hauptdiagnosen werden die Einmalkontakte nicht mit einbezogen.

Hauptdiagnosen 2022 bei den neu aufgenommenen Klientinnen und Klienten in der JVA

Alkohol	82,9%	34
Illegale Drogen	9,8%	4
Mehrfach-abhängig	2,4%	1
Glücksspiel	4,9%	2

Vermittlungen in (teil-)stationäre Rehabilitation

Fachklinik	Anzahl
MEDIAN Tagesklinik Stuttgart	12
MEDIAN Klinik Wilhelmsheim	10
Fachklinik Wendepunkt	9
Fachklinik Fischerhaus	5
Therapiezentrum Münzesheim	5
Fachklinik Ringgenhof	5
Fachklink Bläsiberg Tübingen	3
Fachklinik Birkenbuck	2
Fachklinik Eußthal	2
Fachklinik Höchsten	2
MEDIAN Klinik Münchwies	2
Fachklinik Schloz	2
Diverse Kliniken (je eine Vermittlung)	14
Gesamt	**73**

Vermittlungen	stationäre Therapie		ambulante Rhabilitation		Gesamt	
	2022	Vorjahr	2022	Vorjahr	2022	Vorjahr
Männer	57	55	14	18	71	73
Frauen	16	14	6	4	22	18

Kostenträger						
DRV Ba-Wü	43	40	9	12	52	52
DRV Bund	22	18	8	7	30	25
Krankenkasse	5	8	1	2	6	10
Knappschaft	2	2	2	1	4	3
Beihilfe/privat	1	1	0	0	1	1
Gesamt	**73**	**69**	**20**	**22**	**93**	**91**

Zahlen lt. interner Statistik-Erhebung.

Alter unserer Klientinnen und Klienten

Die nachfolgenden Altersangaben beziehen sich auf den Zeitpunkt des jeweiligen Beratungs- oder Behandlungsbeginns der im Jahr 2022 anwesenden Klientinnen und Klienten.

Die beiden folgenden Tabellen zeigen eine Übersicht der verschiedenen Altersgruppen:

A. Beratungs- und Behandlungszentrum

Lebensalter (Jahre)	Personen	Prozent
Unter 20	15	1,3 %
Von 20 bis 25	75	6,6 %
Von 26 bis 30	111	9,8 %
Von 31 bis 40	272	24,1 %
Von 40 bis 50	273	24,2 %
Von 51 bis 60	268	23,7 %
Über 60	116	10,3 %
Summe	1130	100,00 %

Das durchschnittliche Lebensalter der Klientinnen und Klienten lag bei 45,2 Jahren.

B. Beratung in der JVA Stammheim

Lebensalter (Jahre)	Personen	Prozent
Unter 20	5	5,6 %
Von 20 bis 25	18	20,0 %
Von 26 bis 30	12	13,3 %
Von 31 bis 40	26	28,9 %
Von 40 bis 50	20	20,2 %
Von 51 bis 60	9	10,0 %
Über 60	0	0,0 %
Summe	95	100,00 %

Zahlen lt. Auswertung Klientendokumentation mit PATFAK ambu.

Hier waren die Klienten mit einem Mittelwert von 35,9 Jahren knapp 10 Jahre jünger als im BBS.

Martin Epperlein

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Jahr 2022

Abteilungsleitung der Abteilung Dienste für seelische Gesundheit

Iris Maier-Strecker
Dipl.-Sozialpädagogin
Iris.Maier-Strecker@eva-stuttgart.de

Karl-Heinz Menzler-Fröhlich
Dipl.-Sozialpädagoge
Karl-Heinz.Menzler-Froehlich@eva-stuttgart.de

Bereichsleitung des Beratungs- und Behandlungszentrums für Suchterkrankungen

Cornelia Holler
Dipl.-Sozialpädagogin
M.A. Organisationsentwicklung
Cornelia.Holler@eva-stuttgart.de

Das Beratungs- und Behandlungsteam

Sandra Bauer
Dipl. Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin (FH)

Leonie Braunisch
Sozialarbeiterin (B.A.)
Leonie.Braunisch@eva-stuttgart.de

Jona Briggl
Sozialpädagoge (B.A.)

Dennis Driehaus
Sozialarbeiter (B.A.)
Dennis.Driehaus@eva-stuttgart.de

Martin Epperlein
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)
Martin.Epperlein@eva-stuttgart.de

Tatjana Frick
Sozialarbeiterin (B.A.)

Wolfgang Haag
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)
Wolfgang.Haag@eva-stuttgart.de

Svenja Hartkorn
Sozialarbeiterin (B.A.)
Svenja.Hartkorn@eva-stuttgart.de

Claudia Hellemeyer-Binder
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Claudia.Hellemeyer-Binder@eva-stuttgart.de

Frank Höppner
Dipl.-Sozialpädagoge (B.A.)

Sebastian Holler
Sozialarbeiter (B.A.)
Sebastian.Holler@eva-stuttgart.de

Susanne Jäger
Dipl.-Sozialpädagogin

Tetyana Kahn
Sozialarbeiterin (B.A.)
Tetyana.Kahn@eva-stuttgart.de

Beate Klink
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Beate.Klink@eva-stuttgart.de

Dominic Kott
Sozialpädagoge (FH)
Dominic.Kott@eva-stuttgart.de

Patrizia La Terra
Berufspädagogin (B.A.)

Annika Meder-Sailer
Sozialpädagogin (B.A.) / Sozialtherapeutin Sucht (vdr)
Annika.Meder-Sailer@eva-stuttgart.de

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Jahr 2022

Ivica Mikan
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)
Ivica.Mikan@eva-stuttgart.de

Martin Rindler
Sozialarbeiter / Diakon
Martin.Rindler@eva-stuttgart.de

Antje Schwandt
Dipl.-Sozialpädagogin
Antje.Schwandt@eva-stuttgart.de

Marietta Spohn
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)
Marietta.Spohn@eva-stuttgart.de

Christina Thiersch
Psychologin (M. Sc.) / Psychologische Psychotherapeutin
Christina.Thiersch@eva-stuttgart.de

Stefan Ulrich
Dipl.-Sozialpädagoge
Stefan.Ulrich@eva-stuttgart.de

Barbara Waibel
Dipl.-Sozialpädagogin (FH)

Tilman Weinig
Religionswissenschaftler M.A.
Tilman.Weinig@eva-stuttgart.de

Ulrike Wiesehütter
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Ulrike.Wiesehuetter@eva-stuttgart.de

Verwaltung

Constanze Beißwenger
Dipl.-Betriebswirtin (FH)
Constanze.Beisswenger@eva-stuttgart.de

Anne-Marie Strack
Mag. Art. Intern. Informationsmanagement

Armin Teinor
Verwaltungsfachkraft
Armin.Teinor@eva-stuttgart.de

Betriebsstellenärzte

Tobias Günther
Dr. Udo Frank

PraktikantInnen

Leonie Hauck
Sinja Jukic

Jobcoaching und Schuldnerberatung

Carolin Stemmler
Bärbel Sterlinski

Honorarkräfte

Daniel Acosta
Thomas Baumgärtner
Anja Beierle
Kate Doyle
Bernd Hallmann
Michael Hell
Renate Klenz
Daniela Kocher
Dieter Lieber
Achim Merkle
Klaus Waiz

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Jahr 2022

Seniorberater

Günther Zeltner

Ehrenamtliche Mitarbeitende

Franz Balke
Volker Brümmer
Jens Fährmann
Claus Kaiser
Erika Korn
Regina Kurfiß
Oliver Lutz
Peter Massek
Karl-Heinz Mödinger
Ingo Mundt
Ibrahim Weber

Und natürlich alle uns angeschlossenen Selbsthilfegruppen!

Impressum

Herausgeber

Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Beratungs- und Behandlungszentrum für Suchterkrankungen
Büchsenstraße 34 / 36
70174 Stuttgart
Telefon: 0711 2054 345
Telefax: 0711 2054 343

Behandlungszentrumsucht@eva-stuttgart.de
www.eva-stuttgart.de

Redaktion:

Sandra Bauer, Jona Briggl, Martin Epperlein, Tatjana Frick, Wolfgang Haag, Svenja Hartkorn, Connie Holler, Sebastian Holler, Beate Klink, Dominic Kott, Melanie Noz, Berthold Rath, Martin Rindler, Marietta Spohn, Stefan Ulrich, Tilman Weinig

Fotos:

photocase/pixabay/shutterstock/istock
eva-intern/Anna-Lena Mlynar

Layout:

Susi Sturm Grafikdesign/www.grafikdesign-sturm.de

Evangelische Gesellschaft
Beratungs- und Behandlungszentrum
für Suchterkrankungen
Büchsenstraße 34/36
70174 Stuttgart
Telefon 0711 2054345
behandlungszentrumsucht@eva-stuttgart.de

Im Verbund der
Diakonie

**Im Dienst.
Am Nächsten.
Seit 1830.**

Evangelische Gesellschaft eva